

**Ein Gottesdienst zu Hause**  
und mit allen durch den Geist verbunden

*eine Kerze anzünden*  
*zur Ruhe finden*

***beten, sich sammeln***

Gott,  
ich bin hier (wir sind hier)  
allein  
und doch durch deinen Geist mit allen verbunden.  
So habe ich, so haben wir Gemeinschaft:  
Im Namen Gottes, des Vaters,  
und des Sohnes  
und des Heiligen Geistes.  
Amen.

***einen Psalm sprechen***  
***Psalm 23***

Der HERR ist mein Hirte,  
mir wird nichts mangeln.  
Er weidet mich auf einer grünen Aue  
und führet mich zum frischen Wasser.  
Er erquicket meine Seele.  
Er führet mich auf rechter Straße  
um seines Namens willen.  
Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,  
fürchte ich kein Unglück;  
denn du bist bei mir,  
dein Stecken und Stab trösten mich.  
Du bereitest vor mir einen Tisch  
im Angesicht meiner Feinde.  
Du salbest mein Haupt mit Öl

und schenkest mir voll ein.  
Gutes und Barmherzigkeit  
werden mir folgen mein Leben lang,  
und ich werde bleiben  
im Hause des HERRN immerdar.

*Stille*  
*und/oder*

*Predigt von Pastor i.R. Dr. Christian Braune (s. S. 3-4)*

***für andere beten, an andere denken***

Jetzt, mein Gott, zeig Dich mir,  
gütig und gnädig.  
Denn ich brauche Hoffnung.  
Und Ausrichtung.  
Licht am Ende des Tunnels.  
Und Ruhe für meine Seele.  
Darum: Höre mein Gebet.

Für die Kranken. Für die Besorgten.  
*Stille*

Für die Einsamen. Für die Sterbenden. Und für die, die sich nicht verab-  
schieden können.

*Stille*

Für die, die ohne Schutz und Obdach sind.  
Für die, die auf der Flucht sind.

*Stille*

Für die, die Angst um Leib und Leben haben.  
Und die nicht wissen, wovon sie morgen leben sollen.

*Stille.*

Für die Ärztinnen und Pfleger, Rettungskräfte und Überlebenshelfer\*innen,  
für die alle, die nicht müde werden, anderen beizustehen.

*Stille*

Für die Verantwortlichen in Gesundheitsämtern und Einrichtungen,  
in Politik, Parlamenten und Wirtschaft.

*Stille*

*(in eigenen Worten beten)*

Jetzt, mein Gott, zeig Dich, gütig und gnädig.

Dass ich Dir danken mag und Dich preise.

Du, Liebe, stärker als der Tod.

Trost.

Freude.

Wonne.

Du meinst es gut mit mir, mit uns, darauf hoffe ich.

Jetzt und in Ewigkeit.

### **Vater unser im Himmel**

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich

und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

***Segen empfangen*** (eventuell Hände zum „Segenskörbchen“ falten)

Gott segne uns und behüte uns

Gott lasse leuchten ihr Angesicht über uns

und sei uns gnädig

Gott erhebe sein Angesicht auf uns

und schenke uns Frieden

Amen.

*Kerze auspusten*

*verändert in den Tag gehen*

Hamburg, 26.04.2020

Predigttext: 1. Petr 2, 21b-25

Evangelium: Johannesevangelium 10, 11-16 (27-30)

Epistel: 1. Petr 2, 21b-25



Gedanken am 2. Sonntag nach Ostern, 26. April 2020

Jesus sagte: „Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich schenke ihnen das ewige Leben.“

Johannesevangelium, Kap. 10, Verse 11+27+28

„Ich könnte nie mit einem Mann zusammensein, dessen Stimme ich nicht mag,“ sagte eine Freundin. „Stimme ist erotisch – oder eben nicht!“ Stimmt, denke ich. Wenn ich die Augen schließe und mich konzentriere, kann ich mir die Stimmen meiner Kinder, meiner Frau, meines besten Freundes ins Ohr rufen und sie hören. Ich kenne sie. Und dann sehe ich diese vertrauten Menschen vor mir.

Der Stimmklang sagt viel über einen Menschen. In ihm schwingt Wärme oder distanzierte Kühle, Ruhe oder unterdrückte Panik, Genervtsein oder Gelassenheit. Verstellen geht nicht. Es kommt doch raus. Die Stimme verrät uns. Dann sagst du: „Schön, dass du da bist“ und die andere merkt sofort, dass das nicht stimmt (!). Und klar, was zwischen Menschen funktioniert, passiert auch zwischen Mensch und Tier: Vertrautheit und Wiedererkennen vom ersten Wort an oder schroffe Ablehnung und Zurechtweisung.

„Ich bin der gute Hirte,“ sagte Jesus im Johannes-Evangelium, „meine Schafe hören meine Stimme und ich kenne sie und sie folgen mir.“ Was haben die Menschen aus dem Umkreis des Nazareners in seiner Stimme gehört, so dass sie bereit waren, mit ihm zu gehen und bei ihm zu bleiben? Mehr als irgendein Sinnkonstrukt werden sie seine unbedingte Zuwendung, seine Verlässlichkeit und sein Eintreten für sie herausgehört haben. Im Hebräischen ist das Wort „kennen“ mit dem Wort „lieben“ verwandt. Man kann nur lieben, was man kennt. Und nur was man kennt, kann man ohne Illusionen lieben.

Dann heißt: „Ich kenne dich“: Ich weiß, wie es dir geht und was du brauchst. Ich verstehe deine Ängste und all das, was dir den Hals zuschnürt. Und deine stummen Schreie, die höre ich. Dann heißt: „Ich schenke dir das ewige Leben“: Ich bin an deiner Seite, jetzt und immer und komme, was mag. Ich bin durch den Tod gegangen. Nichts kann mich von dir trennen.

Du, Mensch, schau dich in deinem Leben nie so an,  
als wärst du ferne von Gott.

Und wenn du dich nicht so ansehen kannst,  
dass du nahe seist bei Gott,  
so fasse doch den Gedanken, dass Gott dir nahe.

Meister Eckhart (1260-1328)

Pastor i.R. Dr. Christian Braune  
Theologe/Psychotherapie  
Tel.: 0176 - 523 46 892  
jeweils von 8.00 - 18.00 Uhr